

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 4

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Fragen «Patientenzentrierte Pflege wird wichtiger»



Spitex Magazin: Frau Hahn, sind die Pflegeberufe auf die künftigen Anforderungen im Gesundheitswesen ausgerichtet oder braucht es neue Berufsprofile?

Sabine Hahn: Ich denke nicht, dass wir neue Berufsprofile in der Pflege benötigen, sondern die vorhandenen Profile müssen geschärft werden, damit sie effizient zusammenarbeiten. Es bestehen jedoch Kompetenzlücken. Dies im Bereich der Ge-

sundheitstechnologien z.B. bezüglich Anwendung und Unterhalt im häuslichen Setting. Zudem wird in einer durch Migration gekennzeichneten Gesellschaft in der sich die Spanne zwischen Arm und Reich, bildungsfern und bildungsnah vergrössert, Gesundheitskompetenz immer wichtiger. Patienten/Klienten wollen als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner mit gebührendem Respekt gegenüber ihren speziellen Gewohnheiten, Weltanschauungen und ihrer Andersartigkeit in die Pflege einbezogen werden, daher wird patientenzentrierte Pflege wichtiger. Wenn Personen immer länger zu Hause leben wollen und dies auch können, gilt es für Pflegendende, den häuslichen Bereich besser zu antizipieren.

Gilt der Grundsatz «ambulant vor stationär» auch für betreuungsintensive Erkrankungen wie Demenz?

Auf jeden Fall, dies gilt für alle Menschen mit einer Erkrankung. Daher ist es ja auch so wichtig, dass Pflegendende vermehrt über Kompetenzen in der häuslichen Pflege ver-

fügen. Es müssen zudem neue Modelle der Pflege und Begleitung gefördert werden, welche es Menschen mit Demenz ermöglichen, länger autonom zu Hause zu leben. Wir versuchen hier mit dem Projekt MOC-CA (My Own Care Coaching for Autonomy) neue Möglichkeiten aufzuzeigen.

Was bedeutet das für die Spitex?

Die Spitex benötigt einen guten Grade- und Skill-Mix, sie muss sich noch mehr in der Ausbildung engagieren und die effiziente Zusammenarbeit mit diversen Dienstleistern forcieren sowie die Rolle der Advanced Practice Nurse (APN) integrieren. Gerade die APN verfügt über wichtige Kompetenzen bezüglich der zukünftig relevanten Anforderungen an die Pflege zu Hause.

Wie fliessen Ihre Forschungsergebnisse in die Ausbildung und den Berufsalltag von Pflegenden ein?

An der Berner Fachhochschule (BFH) fliesst mein Wissen direkt in die Lehre ein, da wir Forschenden auch unterrichten. Die BFH übernimmt die Erkenntnisse direkt für weitere Entwicklungen, zum Beispiel für das neue interdisziplinäre Curriculum 2020. Da wir immer mit Praxispartnern forschen, fliessen die Erkenntnisse auch direkt in die Praxis ein und wir berichten an Kongressen und Tagungen vor grösserem Publikum über unsere Forschungsergebnisse.

Sie schauen bereits auf eine langjährige Tätigkeit in der Forschung und Entwicklung der Pflege zurück.

Was war Ihr persönliches Highlight?

In den letzten 10 Jahren habe ich mit meinem Team die Forschung und Entwicklung an der BFH aufgebaut, dies war eine grossartige und spannende Aufgabe. Dank der Unterstützung der Praxis und im interdisziplinären Austausch haben wir viele wichtige Themen bearbeitet. Ich habe fachlich und persönlich sehr viel gelernt und mein Highlight ist, dass ich so lebenslanges Lernen umsetzen kann.

5 Fragen an Sabine Hahn

Prof. Dr. Sabine Hahn ist Pflegewissenschaftlerin und diplomierte Pflegeexpertin. Sie leitet die Disziplin Pflege und die angewandte Forschung und Entwicklung Pflege an der Berner Fachhochschule. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Kompetenz- und Qualitätsentwicklung und deren Messung sowie zukünftige Anforderungen an Gesundheitsberufe, psychosoziale Pflege, herausfordernde Situationen und Aggressionsforschung im Gesundheitswesen.